Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 123. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 18. Februar 1890.

Politische Uebersicht.

Breslau, 18. Februar.

Es wurde in den letzten Tagen gemeldet, Fürst Bismarck habe nach dem parlamentarischen Diner geäußert, er habe den Wunsch, mit Rücksicht auf seine Jahre und die Geschäftslast, die auf ihm ruhe, von den preußischen Angelegenheiten ganz zurückzutreten. Der „Pest. Ll." knüpfte daran folgende Bemerkungen:

Wenn die Aeußerung wirklich gefallen ist, muß man nach Charakter und Gewohnheiten des Fürsten auch annehmen, daß sich ein bestimmter Sinn darin verbirgt und das Ganze mehr als eine Redensart war. Redensarten macht Fürst Bismarck nicht. Nach Abgabe des Handelsministeriums ist er in Preußen noch Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Letztere Stellung scheidet aus der Betrachtung aus, da die auswärtige Politik Preußens im Auswärtigen Amt des Reichs unter den Augen des Reichskanzlers gemacht wird und an eine Trennung von Kaiser und Kanzler nicht zu denken ist. Eine Trennung von König und Minister-Präsident wäre eher möglich. Jedenfalls erscheint uns jenes Wort gewichtig genug, um ihm größere Aufmerksamkeit zu schenken und sich eventuell unbeschadet des fortbestehenden besten, freundschaftlichsten persönlichen Einvernehmens zwischen Kaiser und Kanzler auf neue Dinge gefaßt zu machen.

Eine ähnliche Mittheilung findet sich in den „Hamburger Nachrichten", in welchen auch daran erinnert wird, daß Fürst Bismarck sich seit 1873 auf kurze Zeit vom preußischen Ministerpräsidium zurückzog, welches er indeß damals bald wieder übernahm: die Scheidung zwischen der Leitung der preußischen und der Reichspolitik habe sich damals als unhaltbar erwiesen, aber sie sei nicht undurchführbar; vor 17 Jahren habe es mehr an dem Verhältniß des Grafen Roon als Ministerpräsidenten zu seinen preußischen Collegen, als an der objectiven Unmöglichkeit einer Sonderung der Ressorts gelegen.

Wie schon telegraphisch mitgetheilt worden, erörtert auch die „Nat.-Ztg." diese Frage und kommt zu dem Schlusse, es wäre keineswegs überraschend, wenn der Kanzler ernstlich mit dem Gedanken umginge, das Minister-Präsidium niederzulegen. Das Blatt meint: Als praktisch undurchführbar würde sich unseres Erachtens gerade unter dem Fürsten Bismarck die Trennung der preußischen und der Reichsangelegenheiten nicht erweisen. Für einen Anderen würde zutreffen, was Fürst Bismarck wiederholt dargelegt hat: daß ein Reichskanzer, der ohne Einfluß auf die Instruirung der preußischen Bundesrathsstimmen sei, im Bundesrathe ohnmächtig sein würde. Aber Fürst Bismarck wäre Letzteres selbst dann nicht, wenn er keinerlei Einfluß auf die Instruirung der preußischen Stimmen hätte, und er würde einen solchen auch behalten, wenn er aus dem preußischen Ministerium ausgeschieden wäre.

Unter den Depeschen befindet sich die Meldung, daß Graf Julius Andrassy heute Nacht seinen Leiden erlegen ist. Mit ihm ist der bedeutendste Staatsmann der österreichischen Monarchie dahingeschieden. Er war am 8. März 1823 zu Zemplin geboren, zeichnete sich bereits auf dem Reichstage von 1847/48 als glänzender Redner aus und wurde bei dem Ausbruch der Revolution Obergespan von Zemplin. Später ging er als Gesandter der Debrecziner Regierung nach Konstantinopel. Im Januar 1850 wurde er vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und am 22. Sept. 1852 in effigie gehenkt. Andrassy lebte damals in Paris. 1856 wurde er amnestirt, 1860 kehrte er nach Ungarn zurück und wurde wieder Obergespan von Zemplin. Im Unterhause vertrat er mit Entschiedenheit das Programm Deaks; nach dem Zustandekommen des Ausgleichs trat er (Februar 1867) an die Spitze des ungarischen Ministeriums. Er hielt treu an dem Deak-Programm fest. Während des Krieges von 1870 befürwortete er die Neutralität Oesterreichs; diesem Umstande verdankte er nach dem Sturze Beust's seine Ernennung zum Minister des Aeußeren. Er trat nun zu dem Fürsten Bismarck in ein freundschaftliches Verhältniß und führte die völlige Aussöhnung Oesterreichs mit Deutschland herbei. Nach dem russisch-türkischen Kriege und dem Abschluß des Friedens von San Stefano betrieb Andrassy mit Eifer die Berufung eines Congresses und erlangte auf demselben die Genehmigung der Mächte zur Occupation von Bosnien und der Herzegowina. Doch fand seine Orientpolitik in Oesterreich und Ungarn viele Gegner, so daß er am 8. October 1879 seine Entlassung nahm.

Ueber den Tod des Sultans Seyid Khalifa von Zanzibar werden der „Times" folgende Einzelheiten berichtet: Der Sultan Seyid Khalifa starb am 13., Nachmittags um 1 Uhr, plötzlich in seinem 7 Meilen von Zanzibar entfernten Landhause Chug Wani. Sein Tod war für Jeden unerwartet. Die Nachricht wurde seinem Bruder Seyid Ali per Telephon gemeldet. Mittlerweile versammelten sich die arabischen Notabeln ohne Einladung und erwählten einstimmig Seyid Ali zum Sultan. Um 5 Uhr Nachmittags sandte Seyid Ali ein Rundschreiben an alle Vertreter des Auslandes, worin er seine Thronbesteigung ankündigte. Die Leiche Seyid Khalifa's langte um 4 Uhr Nachmittags auf einem Wagen in dem Palast in Zanzibar an, und um 6 Uhr Abends wurde er schon begraben. Unmittelbar nach ihrer Ankunft stellte der Arzt des britischen Generalconsulats, Charlesworth, unter Beihilfe eines Marinearztes und unter Zustimmung der Verwandten des Sultans eine sorgfältige (?) Untersuchung an. Das Ergebniß der letzteren war, daß der Sultan einem Sonnenstiche erlegen sei. Die Stadt ist ruhig. Zwei britische Kanonenboote haben der Stadt gegenüber geankert, und das Kriegsschiff „Garnet" ist heute Abend nach Mombasa gesegelt, um dort für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. In der Stadt sind eingeborene Soldaten überall auf Posten aufgestellt und sind auch die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Missionsstationen getroffen worden.

Deutschland.

* **Berlin**, 17. Februar. [Tages-Chronik.] Die Sitzungen der Abtheilungen des Staatsraths, welche am 26. d. Mts. zusammentreten, werden, wie den „Hamb. Nachr." mitgetheilt wird, nicht im Schlosse stattfinden, schon mit Rücksicht auf das erforderliche Hilfsmaterial an Büchern 2c., welches hier nicht zur Hand wäre, sondern voraussichtlich in einem Bundesrathzimmer im Reichsamt des Innern.

Aus Finschhafen ist die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß der Generaldirector der Neu-Guinea-Compagnie, Herr Hans Arnold, daselbst plötzlich gestorben ist. Diese Nachricht kommt, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, um so überraschender, als noch in den letzten Tagen eine directe Mittheilung von ihm, vom 1. Februar datirt, eingegangen war, in welcher von seiner Erkrankung keine Rede war. Da ein gewaltsamer Tod bei der durchaus friedfertigen Haltung der dortigen Eingeborenen ausgeschlossen erscheint, so vermuthet man, daß sein plötzlicher Tod an einer rapid verlaufenen Dysenterie oder an Malariafieber erfolgt ist. Herr Arnold, Premierlieutenant der Reserve, hat ein Alter von 39 Jahren erreicht und wurde als ein tüchtiger und umsichtiger Verwaltungsbeamter geschätzt. Am 2. Juni v. J. hatte er Berlin verlassen und war in den ersten Tagen des August in Finschhafen eingetroffen, um die kaufmännische und colonisatorische Leitung der Neu-Guinea-Compagnie daselbst zu übernehmen. Bis dahin hatte der Postrath Krätke als Landeshauptmann von Neu-Guinea sowohl die amtlichen, wie die kaufmännischen Geschäfte geführt. Seit dessen Rücktritt erfolgte eine Theilung dieser Functionen, indem Regierungsrath Rose als Reichscommissar von Neu-Guinea die amtlichen Functionen übernahm, während dem nun verstorbenen Arnold die geschäftliche Seite dieses Colonialunternehmens zufiel.

In München wurden in der letzten Zeit von der Polizei Wahlaufrufe der Censur unterworfen. Kürzlich durfte der Wahlaufruf der Deutschfreisinnigen gegen das Cartell nicht an öffentlichen Stellen angeschlagen werden, weil mehrere Wendungen beanstandet wurden. Nun ist es dem Aufruf der Centrumspartei ebenso ergangen. Auch dieser ist wegen einer die Cartellparteien betreffenden Stelle vom Polizeidirector Dr. v. Müller für den öffentlichen Anschlag beanstandet worden. Die beanstandete Stelle lautet: „Der die Rechte der Volksvertretungen und die religiösen, freiheitlichen und wirthschaftlichen Interessen des Volkes schädigenden Thätigkeit der sogenannten Cartellparteien muß ein Ziel gesetzt werden." Die Polizeidirection will die Stelle nur gestatten, wenn hinter dem Worte „Volkes" eingeschaltet wird: „nach unserer Ansicht schädigenden Thätigkeit der Majorität des Reichstages (bisherigen Cartellparteien)". Die Angelegenheit soll im baierischen Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden.

Berlin, 17. Februar. [Ueber den 10. internationalen medicinischen Congreß] wird officiös geschrieben:

Der 10. internationale medicinische Congreß beginnt — obgleich derselbe erst im August d. J. stattfindet — bereits jetzt das Interesse weiterer Kreise in hohem Grade zu fesseln. Das vom 9. Congreß zu Washington mit den Geschäften des 10. Congresses betraute Comité, bestehend aus den Herren Virchow, von Bergmann und Waldeyer, unterstützt von mehreren in dieser Art von Thätigkeit erfahrenen und erprobten Collegen, verstand es, rechtzeitig das Interesse der maßgebenden Behörden, in erster Linie des Reichskanzlers und des Cultusministers, dem Gelingen der großen Veranstaltung zu gewinnen, und das Ergebniß dieser Bemühungen war zunächst die Zusicherung eines stattlichen Fonds aus Reichsmitteln. Derselbe ist durch Beschluß des Deutschen Reichstags inzwischen bewilligt worden und damit die Bedeutung des Congresses in seiner Tragweite für wissenschaftliche und gleichzeitig für internationale Gesichtspunkte von staatlicher Seite rückhaltlos anerkannt worden. Der mächtige Aufschwung, welchen die medicinische Wissenschaft in dieser ganzen Hälfte des Jahrhunderts, namentlich aber innerhalb der zwei letzten Decennien genommen hat, ist nicht zum geringsten Theil der deutschen Mitarbeit zu danken. Die Delegirten der deutschen Universitäten und ärztlichen Vereine haben ein besonderes Arbeitscomité beauftragt, die nothwendigen Vorbereitungen nach bestem Ermessen zu betreiben. Selbstverständlich ist in Bezug auf die Repräsentation in erster Linie des über 12000 Mitglieder umfassenden deutschen Aerztevereins-Bundes gedacht worden, welcher durch den Mund seines Vorsitzenden, Geheimrath Graf, die auswärtigen Collegen begrüßen wird. Derselbe hat auch eine Denkschrift über die Entwickelung des ärztlichen Vereins- und Standeswesens in Arbeit genommen. Desgleichen wird Minister von Goßler die Schilderung aller neueren Einrichtungen, welche für medicinisch-wissenschaftliche Zwecke vom Staate Preußen geschaffen worden sind, in Form einer umfassenden Festschrift niederlegen lassen und auch die Stadt Berlin wahrscheinlich in ähnlicher Weise einen litterarischen Beitrag zum Congreß liefern. — An alle medicinischen Gesellschaften, Corporationen und Zeitschriften des Auslandes ist bereits im vorigen Sommer Mittheilung ergangen, daß der Congreß stattfindet, damit die Sitzungen anderer Versammlungen rechtzeitig hiernach verabredet werden könnten. Vor Schluß des Jahres sind dann in deutscher, englischer, französischer, italienischer, russischer und spanischer Sprache Tausende von directen Einladungen an die Körperschaften und Aerzte abgegangen, deren Adresse bekannt war und hieran schloß sich die herzliche Aufforderung, der betreffenden Einladung im Kreise der eigenen Landsleute nach Möglichkeit weitere Verbreitung zu geben. Außerdem hat das Organisationscomité an jeden einzelnen im Reichs-Medicinalkalender, herausgegeben von Sanitätsrath Dr. S. Guttmann, namhaft gemachten deutschen Arzt, unter

---

Nachdruck verboten.

Wie Karl Scherer sich verlobte.

Eine Stammtischgeschichte. [2]

Wenn einmal ein Gast an dem Stammtisch erschien, dem sich die verborgenen Reize des Würfelns noch nicht erschlossen hatten oder der das geräuschvolle, lustige Treiben gar griesgrämig und unwillig mit ansah, so setzte man ihn flugs neben den gelehrten Doctor Stürke. Dieser behandelte dann die Sache vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus, wozu er als classischer Philologe am besten befähigt war; er pflegte zunächst in die frühe Vergangenheit zurückzugreifen und einen gedrängten Ueberblick über die Geschichte des Würfelspiels zu geben, er erinnerte dabei an die heitere Grazie der Römer und an die heftige Leidenschaft der Germanen, citirte dafür Horaz und Tacitus, verfehlte auch nicht darauf aufmerksam zu machen, daß sogar Cäsar beim Uebergang über den Rubicon seines Knobelbechers gedacht habe, und schloß zumeist mit „des Krieges eisernem Würfelspiel", als Beweis, daß die Würfel unsern größten Dichtern gerade gut genug erschienen hätten, um das Gewaltigste, Erhabenste damit zu vergleichen. Solchen Argumenten konnte nur schwer Jemand widerstehen und meistens hatte die gerechte Sache wieder einen neuen Anhänger gewonnen.

Die Würfel und ihre grüne Unterlage waren übrigens daran Schuld, daß unsere Freunde von den übrigen ständigen Gästen den Spitznamen der „Herren vom grünen Tische" erhalten hatten. Man ließ sich das gerne gefallen, und nur wenn man sich einmal schlankweg „die Grünen" tituliren hörte, so geriethen wohl einige jüngere Kräfte des Tisches, wie zum Beispiel der Referendar Paul, in helle Entrüstung und verlangten wohl gar, die Ehre des Tisches mit Waffengewalt wieder herzustellen.

Es war eine vielseitige, bunte Gesellschaft, dieser Stammtisch, — eine Lästerzunge hatte dafür den Ausdruck „Zusammengewürfelt" gebraucht. Die Juristen waren zwar in der Ueberzahl: einige der Herren saßen auch Tags über beständig hinter ihrem grünen Tische. Aber die übrigen Wissenschaften entsendeten wenigstens einzelne Vertreter, und ein paar Beamte und jüngere Kaufleute vervollständigten den Kreis. An mannigfaltigem Gesprächsstoff herrschte daher kein Mangel. Freilich, jegliche Art von Fachsimpelei war auf das strengste verpönt, seitdem vor Jahren einmal die jugendeifrigen Referendare Hitze und Kämpfer lebhaft darüber debattirt hatten, in wie weit wohl Herr Beckmann für die bei ihm in Verwahrung gegebenen Stammseidel seiner Gäste aufzukommen habe, wobei es den beiden sogar gelungen war, den Rechtsanwalt Meyer IV, der sich eben damals in B. neu niedergelassen hatte und begierig nach einem Processe ausspähte, in die Discussion mit hineinzuziehen. Das Ende vom Liede war dann gewesen, daß Kämpfer, als er gerade auseinandersetzte: es sei für die Entscheidung von der Frage auszugehen, in wessen Interesse das Institut der Stammseidel eigentlich eingeführt worden sei, ob mithin ein Depositum oder ob nicht vielmehr ein Commodatum vorliege, und als ihn Hitze hier unterbrach mit der Bemerkung: für die Haftung der caupones, der Kneipwirthe, gebe es ja eine singuläre Bestimmung im corpus juris, — daß Kämpfer, sagen wir, durch eine jener Handbewegungen, womit er dem Gegner jedesmal die Verkehrtheit der Ansicht ad oculos zu demonstriren liebte, selber seinen Stammschoppen vom Tische gestoßen und außerdem eine fürchterliche Ueberschwemmung verursacht hatte. Wie nun der kostbare Schoppen in tausend Trümmern und Scherben an der Erde lag, da hatte Hitze recht boshaft gefragt, ob Herr Beckmann etwa auch für diesen Schaden hafte, und der Rechtsanwalt hatte sogar bereitwilligst seine Dienste angeboten. Der Wiederkehr einer derartigen Sintfluth vorzubeugen, wurde also das obige Verbot erlassen, und man begnügte sich hinfort damit, von der Abscheulichkeit des Wetters, von der Vorzüglichkeit des Bieres, von der Amüsantheit der letzten „Fliegenden Blätter", kurz sich von allem zu unterhalten, was sich für einen richtigen Stammtisch gehört.

An dem heutigen Montag Abend nun war der Stammtisch besonders vollzählig besetzt. Es hatte sich nämlich die Nachricht verbreitet, daß der Assessor Scherer, ein früheres, gern gesehenes Glied des Kreises, nach mehrjähriger Abwesenheit nunmehr in seine Vaterstadt zurückgekehrt und gerade heute Nachmittag angelangt sei, und diejenigen, welche sich seiner bierehrlichen Gesinnung und seiner Anhänglichkeit an den alten Stammtisch erinnerten, waren keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß er noch am selben Abend bei Beckmann vorsprechen werde. Auch ging ihm das unbestimmte Gerücht voraus, er habe sich vor einiger Zeit heimlich verlobt. Da aber Niemand etwas Näheres oder Sicheres wußte, so war die Erwartung des Kommenden um so größer. Das arme Opfer der geschwätzigen Fama durfte auf ein Dutzend sofortiger Interpellationen gefaßt sein! War dann an der Sache nichts dran oder hielt der Beschuldigte mit der Wahrheit hinterm Berge, so hatte er doch jedenfalls anderweitig genug erlebt, um etwas Ordentliches erzählen zu können. Und interessant zu erzählen verstand er, darüber war man einig!

Während man also einstweilen die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit des fraglichen Falles erörterte, kam ein anderes Ereigniß, das doch in der That viel näher lag, entschieden zu kurz darüber. Dies andere Ereigniß war der große Ball, welchen der Commerzienrath Hartung am nächsten Tage geben wollte, und zu welchem er selbstverständlich auch seine sämmtlichen jüngeren Freunde vom Stammtische eingeladen hatte. Es war eigentlich schnöder Undank, daß man, am Vorabend so großer Ereignisse stehend, sich nicht würdig darauf vorzubereiten suchte, indem man schon im Voraus in den leckeren Gerichten, den edlen Weinen und den feinen Cigarren des Gastgebers schwelgte, und man empfand die Pflichtversäumniß auch allgemein und wurde tief beschämt, als sich plötzlich die Thür des Locales öffnete und auf der Schwelle kein Geringerer sichtbar wurde als der Commerzienrath selber. Er sah heute besonders wohlwollend und jovial aus, seine Augen hatten einen so freundlichen Ausdruck und auf seinem strahlenden Gesichte schien bereits der Glanz des morgigen Festes zu liegen. Nachdem er seine Freunde mit einem liebenswürdigen Kopfnicken begrüßt hatte — und welche Verständnißinnigkeit lag nicht in dieser Bewegung! — schritt er zunächst auf Herrn Beckmann los, der, behäbig und zufrieden über das volle Local, hinter seinem Tresen stand, und erst als hier eine längere bedeutsame Zwiesprache abgehalten worden war, nahte er sich seinem Stammtische, wo die Anwesenden sein Erscheinen durch allgemeines Erheben von den Plätzen zu feiern wußten. Der Präsident hielt sogar — es ließ sich nicht genau erkennen, ob in Folge förmlichen Auftrages oder aus eigener, glücklicher Initiative — eine richtige kleine Ansprache, welche in der Freude gipfelte, den Herrn Commerzienrath nicht einmal vor einem solch großartig geplanten Feste in dem einfachen Stammtischkreise missen zu brauchen, vor einem Feste, von dem sich die ganze Stadt erzähle und das ja allem Anscheine nach den Glanz- und Höhepunkt der Saison bilden werde.

„Mein lieber Rechtsanwalt," erwiderte der Commerzienrath, „Sie wissen, daß ich meinen Abendschoppen nur ungern entbehren mag, und da ich gerade mit meiner Frau und meinen beiden Töchtern im Theater war, so bin ich auf ein paar Minuten hergekommen. ‚Tristan und Isolde" ist mir außerdem zu lang, ich kann die Musik nicht aushalten. Da sitze ich lieber hier und hole nachher meine Familie aus der Loge ab. Mit den Vorbereitungen für morgen bin ich ja so ziemlich fertig; ich habe dazu auch meine Leute. Allerdings habe ich soeben dem guten Beckmann noch einmal persönlich einschärfen wollen, daß er das Bier zu morgen gut temperirt. Ich weiß, daß sich zu einem guten Glase Bier auch auf einem Balle immer Liebhaber zeigen, und ich denke, daß wir auch morgen wieder irgendwo eine gemüthliche, stille Ecke finden werden. Jedenfalls wird ein Viertel echtes Beckmann'sches Nürnberger aufgelegt. Ich könnte es ja doch nicht verantworten," so schloß er höflich, „wenn die Herren, namentlich die seßhafteren, die nicht mehr tanzen, nur mir zu Liebe morgen auf ihr gewohntes Leibgetränk verzichten sollten."

(Fortsetzung folgt.)

gleichzeitiger Ueberreichung von allgemeinem Statut und Programm, persönlich die Aufforderung gerichtet, am Congreß theilzunehmen. Die Einladungen, welche — wie bei solcher Gelegenheit üblich — von Seiten der Sectionen an einzelne durch ihre besonderen Arbeiten hervorragenden Fachgenossen ergehen, sind so weit vorbereitet, daß viele Abtheilungen mit denselben ein vorläufig vollständig fertiges Programm im Laufe des Monats verschicken werden. Ein Theil der Referenten ist bereits gewonnen, mit anderen Forschern sind Unterhandlungen angeknüpft. In mehreren Ländern sind besondere Comités zur Vorbereitung der Congreßverhandlungen und der Ausstellung zusammengetreten, anderen Orts noch in der Bildung begriffen. Die großen transatlantischen Verkehrsgesellschaften wollen Erleichterungen namhafter Art und sämmtliche Berliner Hotels den Besuchern des Congresses Rabatte von 10 bis 25 Procent der sonst üblichen Preise gewähren. Während, wie bereits bekannt, der Circus Renz auch dieses Mal den Raum für die allgemeinen Versammlungen bieten wird, soll sich auf dem Terrain der Landesausstellung ein Vereinigungspunkt für die Sitzungen der Sectionen und die medicinisch-wissenschaftliche Ausstellung bilden. Der ganze gewaltige Raum mit seinen weitläufigen Gartenanlagen ist für die Congreßwoche von 9 bis 5 Uhr den Mitgliedern offen gehalten, so daß zwangloser Verkehr und präcise Ausnutzung der Sectionsverhandlungen ohne Zeitverlust gleichzeitig sicher gestellt sind. Die Ausstellung selbst verspricht besonders deshalb interessant zu werden, weil sie Gelegenheit geben soll, die wissenschaftlichen Fachindustrien der Culturländer mit einander zu vergleichen. Namentlich die Präcisionsmechanik und die chirurgische Instrumenten-Fabrikation werden voraussichtlich im Vordergrund stehen. Das Programm erstreckt sich ferner auf neue oder wesentlich verbesserte wissenschaftliche Instrumente und Apparate für biologische und medicinische Zwecke — neue pharmakologische und pharmazeutische Stoffe und Nährpräparate — Pläne und Modelle neuer Krankenhäuser, Desinfections- und Badeanstalten, neue Einrichtungen für Krankenpflege und Apparate zu hygienischen Zwecken. Das engere Ausstellungscomité besteht aus den Herren Commerzienrath P. Dörffel, H. Haensch (in Firma Schmidt u. Haensch), Director Dr. Holtz, Reichsanstaltsdirector Dr. Loewenherz, H. Windler und dem Generalsecretär des Organisationscomités Dr. Lassar. Alle Anmeldungen und Anfragen sind an das Bureau des Congresses Karlstraße 19 zu richten.

[**Der deutsche Landwirthschaftsrath**] tritt am 24. Februar in Berlin zu einer Plenarversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Berathung über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches. Ueber die Vorschläge der zur Vorberathung eingesetzten Commission berichtet die „Post": Zum Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches, II. Buch (Recht der Schuldverhältnisse), Abschnitt II, Tit. V, § 509 ff.: **Mieth- und Pachtrecht** schlägt die Commission der Plenarversammlung vor: Unter Aufrechterhaltung des Beschlusses der XVII. Plenarversammlung bezüglich der Verwerfung des Grundsatzes „Kauf bricht Miethe", zu erklären: „1) Das „Zurückbehaltungsrecht" des Pächters (nach Maßgabe der §§ 233 und 938) ist abzulehnen. 2) Das Recht des Pächters, einem Anderen den vertragsmäßigen Gebrauch der gepachteten Sache zu überlassen, ist abzulehnen. Unberührt bleibt das Recht der Erben, in den Pachtvertrag des Erblassers einzutreten. 3) Die Kündigungsfrist, welche nach § 537 nur 6 Monate betragen soll, ist auf ein volles Jahr zu bemessen. 4) § 541 des Entwurfes ist abzulehnen. 5) Es erscheint wünschenswerth, daß durch die Concursordnung dem Pächter ein Vorrecht eingeräumt werde wegen im letzten Jahre vor Eröffnung des Concursverfahrens im Interesse des Grundbesitzes vertragsmäßig ausgeführter Aufwendungen."

Zum II. Buch Abschnitt II Tit. I § 399—411: **Gewährleistung wegen Viehmängel**, schlägt die Commission vor: 1) den Beschluß der XVII. Plenar-Versammlung bezüglich der Zustimmung zu dem vom Entwurfe des B. G.-B. angenommenen deutschrechtlichen Princip der Haftung für Mängel beim Viehkauf aufrecht zu halten. — Dieser Beschluß lautet: der deutsche Landwirthschaftsrath erklärt: der Landwirthschaftsrath verkennt zwar die Mängel nicht, welche mit dem vom Entwurfe bei der Regelung der Vorschriften über die Gewährleistung bei Viehmängeln angenommenen sogenannten deutschrechtlichen Principe verbunden sind, hält aber dafür, daß diese Mängel durch die Vortheile dieses Principes für die Praxis, welche insbesondere in der Abschneidung von bei Annahme des gemeinrechtlichen Principes zu besorgenden zahlreichen aussichtslosen Processen bestehen, übertragen werden, und erklärt sich daher mit der grundsätzlichen Regelung, welche der Entwurf für die Gewährleistung bei Viehmängeln getroffen hat, sowie damit, daß die Feststellung der Hauptmängel und der Gewährsfristen kaiserlicher Verordnung vorbehalten wird, in letzterer Beziehung in der Voraussetzung einverstanden, daß bei Erlaß dieser Verordnung oder bei künftiger Abänderung derselben insbesondere auch der Landwirthschaftsrath mit seinen Wünschen gehört werde. — 2) Zu billigen, daß nach dem Entwurfe im § 404 der Erwerber des mit einem Hauptmangel behafteten Thieres nur die Wandelung, nicht auch die Minderung verlangen kann. 3) Den § 409 des Entwurfes festzuhalten. 4) Die Aufnahme folgender Bestimmungen in den Entwurf zu empfehlen: „Sind durch ein Rechtsgeschäft mehrere Thiere derselben Gattung veräußert, und wird auch nur bei einem der Thiere als Hauptmangel eine ansteckende, leicht übertragbare Krankheit festgestellt, so kann der Erwerber die Wandelung sämmtlicher Thiere verlangen." „Durch die kaiserliche Verordnung soll auch bestimmt werden, inwieweit und welche Hauptmängel, wenn sie bis zum Ablauf der Gewährsfrist nur bei einem von mehreren gleichzeitig von demselben Besitzer erworbenen Thiere zum Vorschein kommen, den Erwerber berechtigen, die Wandelung sämmtlicher Thiere zu fordern.""

Zum IV. Buch (Familienrecht), Abschnitt I, Titel II und III: **Eheliches Güterrecht**, schlägt die Commission vor, zu erklären: daß die Regelung des ehelichen Güterrechts auf der Grundlage des sogenannten Regionalsystems zu erfolgen hat, derart, daß im Anschluß an die Hauptgruppen des gegenwärtig in Deutschland geltenden Rechtes die hauptsächlichsten Systeme des ehelichen Güterrechtes in das B. G.-B. aufgenommen werden und der Landesgesetzgebung vorbehalten bleibt, in welchem Gebiete das eine oder das andere dieser Systeme als gesetzlicher Güterstand gelten soll. Daneben sind die übrigen im B. G.-B. geregelten Güterstände in jedem Gebiete der vertragsmäßigen Aneignung offen zu halten. Wenn durch die Landesgesetzgebung bis zu einem bestimmten Termine einer der im B. G.-B. geregelten Güterstände zum gesetzlichen Güterstande nicht erklärt worden ist, so tritt als solcher die im B. G.-B. normirte sogenannte Verwaltungsgemeinschaft ein.

Zu Abschnitt II, Titel II, §§ 1481—1496 geht der Vorschlag der Commission dahin, zu erklären: „Verwandte in gerader Linie sollen verpflichtet sein, nach Maßgabe der in den §§ 1481—1496 des Entwurfes des B. G.-B. enthaltenen Vorschriften einander gegenseitig Unterhalt zu gewähren, unbeschadet der Aufrechterhaltung der über die Unterhaltungspflicht der Geschwister festzusetzenden landesgesetzlichen Bestimmungen."

Zum V. Buch (Erbrecht), Abschnitt IV und VI, Titel VIII und Artikel 83—87 des Einführungsgesetzes: **Anerbenrecht**, schlägt endlich die Commission vor, zu erklären: „Für den landwirthschaftlichen Grundbesitz ist im bürgerlichen Gesetzbuche für das Deutsche Reich das Anerbenrecht der im Entwurfe geregelten gesetzlichen Erbfolge gleichwerthig an die Seite zu stellen. Die nähere Ausgestaltung des Anerbenrechtes ist der Landesgesetzgebung zu überlassen."

[**Der Entwurf zu einem Gesetze, betreffend die Gewerbegerichte,**] wie er von den Bundesrathsausschüssen ausgearbeitet und an das Plenum gebracht worden, ist, wie die officiösen „B. P. N." schreiben, abgesehen von den ganz neuen Bestimmungen über die Gewerbegerichte als Einigungsämter, im Allgemeinen auf dem Grunde der Vorlage vom Jahre 1878 unter thunlichster Berücksichtigung der zu derselben vom Reichstage in zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse aufgebaut. Im Einzelnen sind jedoch nicht unerhebliche Aenderungen vorgenommen. Zu den letzteren wird man in erster Reihe die Vorschrift zählen müssen, welche sich auf den Kreis der unter das Gesetz fallenden Personen bezieht. Um festzustellen, wieweit der Kreis der Arbeitgeber und Arbeiter, auf welche das Gesetz Anwendung finden soll, sich erstreckt, ist es diesmal empfehlenswerth erschienen, den Begriff des gewerblichen Arbeiters in dem Umfange, welchen der Anwendungskreis des siebenten Titels der Gewerbeordnung angiebt, zu Grunde zu legen. Dadurch ist eine besondere Bestimmung, daß Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften nicht als Arbeiter im Sinne des Gesetzes gelten, wie dies in § 21 der Vorlage vom Jahre 1878 geschehen war, überflüssig geworden, da auf die bezeichneten Personen nach § 154 Absatz 1 der Gewerbeordnung die Vorschriften des siebenten Titels überhaupt keine Anwendung finden. Eine erhebliche Erweiterung gegenüber den Bestimmungen im gegenwärtig zu Recht bestehenden § 120a der Gewerbeordnung enthält der Entwurf insofern, als er auch den Bergwerksbetrieb den Bestimmungen über die Gewerbegerichte und Einigungsämter unterstellt. Mit Rücksicht auf die Erfahrungen der jüngst vergangenen Zeit wird dies auch nicht auffällig erscheinen. Da für die Bergarbeiter nicht der ganze siebente Titel der Gewerbeordnung, sondern nach dem § 154 Absatz 4 nur einzelne Vorschriften desselben Geltung besitzen, so ist es geboten erschienen, die Anwendbarkeit des Gesetzes nach dieser Richtung durch ausdrückliche Bestimmung außer Zweifel zu setzen. Von einer besonderen Definition des Begriffs des Arbeitgebers hat man absehen zu sollen geglaubt, da er sich mit Rücksicht auf die Feststellung des Begriffs des Arbeiters von selbst ergiebt. Einer besonderen Prüfung hat die Frage unterlegen, inwieweit die in der Hausindustrie beschäftigten Personen unter das Gesetz fallen sollen. Die Stellung dieser Personen ist in den verschiedenen Industrien und Gebieten eine sehr mannigfache, derart, daß dieselben bald überwiegend als selbstständige Gewerbetreibende, bald als bloße Arbeiter erscheinen. Eine durchgreifende Norm, nach welcher die in der Hausindustrie beschäftigten Personen als Arbeiter angesehen werden sollen, war deshalb für die Zwecke des Gesetzes nicht angängig; auch eine nur dispositive Vorschrift, nach welcher die bezeichnete Regel in Ermangelung einer entgegenstehenden Bestimmung des Ortsstatuts Anwendung finden soll, war bei der schwer zu übersehenden Tragweite einer derartigen Vorschrift am besten zu vermeiden. Der Entwurf überläßt es daher lediglich den Statuten bezw. der Verfügung der Centralbehörde, die Frage nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu entscheiden. Wird eine Bestimmung darüber im einzelnen Falle nicht getroffen, so unterstehen die betreffenden Personen dem Gesetze überhaupt nicht, oder, falls sie ihrerseits Arbeiter beschäftigen, nur in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber. Daß im letzteren Falle die Streitigkeiten derselben mit ihren Arbeitern der Zuständigkeit des Gewerbegerichts unterliegen sollen, versteht sich von selbst.

[**Dr. Alexander Meyer**] sprach am Sonntag in **Halle** in einer außerordentlich gut besuchten Wählerversammlung unter stürmischem Beifall. Nach Beendigung seiner Rede sprach ihm Prof. **Kohlschütter** im Namen der Versammlung den Dank aus. Prof. Kohlschütter sagte: Wir sind Herrn Dr. Meyer in der That zu großem Danke verpflichtet; wir sind ihm zu Danke verpflichtet, einmal weil er uns schon in drei Legislaturperioden so vertreten hat, wie wir es nur wünschen konnten, weil er allezeit treu zur liberalen Partei gestanden, weil er die Principien und Forderungen des Liberalismus stets unentwegt vertreten hat. Und wir sind ihm andererseits zu Danke verpflichtet dafür, daß er hierher gekommen ist und uns in seiner lichtvollen und umfassenden Rede seinen Standpunkt dargelegt hat. Wir sind in der Lage, diesem Gefühle des Dankes Ausdruck zu geben durch den Stimmzettel, dadurch, daß wir nächsten Donnerstag, am Tage der Wahl, für ihn eintreten, indem wir ihm unsere Stimme geben und indem wir nach Kräften darauf hinwirken, daß möglichst viel Stimmen sich auf ihn vereinigen. Prof. Kohlschütter schloß mit einem dreifachen Hoch auf Dr. Meyer.

• **Berlin**, 17. Febr. [**Berliner Neuigkeiten.**] Das **orientalische Seminar** erfreut sich trotz seines kurzen Bestehens einer recht bedeutenden Zahl von Schülern. In diesem Winter wurden 115 Studirende neu aufgenommen; außerdem waren 9 Hörgäste vertreten. Die größere Mehrzahl dieser Studirenden ist juristisch vorgebildet; es befinden sich nämlich 56 Assessoren, Referendare und Studirende der Rechtswissenschaft unter der oben genannten Zahl. Außerdem sind 5 Offiziere, 4 Theologen, 15 Gelehrte verschiedener Facultäten und 3 Techniker unter ihnen vertreten. Am meisten wird das Arabische, mit Rücksicht auf unsere afrikanischen Colonien, dann aber das Japanische und Chinesische studirt. Außer dem Director, Herrn Professor Sachau, wirken an dem Seminar noch 13 Lehrer.

Eine neue **Schnellzugverbindung Berlin-Köln** soll, wie der „Berliner Actionär" erfährt, mit Einführung des Sommerfahrplanes am 1. Juni eingerichtet werden; dieselbe soll über Magdeburg, Braunschweig, Hildesheim, Altenbeken, Hagen gehen. Der neue Zug dürfte gegen Mittag Berlin verlassen und Abends gegen $8^{1}/_{2}$ Uhr in Köln eintreffen. Der bestehende Mittags-Schnellzug (Eilzug) über Hannover trifft bekanntlich erst um 9 Uhr 40 Min. in Köln ein; der neue Schnellzug würde also nicht allein den bestehenden wesentlich entlasten, sondern auch die Fahrzeit beträchtlich abkürzen. Außerdem würde derselbe selbstredend die Verkehrs-Interessen des durchschnittenen Gebietes, namentlich der an der Linie belegenen größeren Plätze namhaft fördern.

Die kaiserliche **Oberpostdirection** hat sich anläßlich des Absturzes des Telephon-Arbeiters Preuß veranlaßt gefühlt, den Befehl zu ertheilen, daß die Telephon-Bauarbeiter, welche die Leitungen auf den Dächern zu legen haben, vor Besteigen der letzteren eine Leine um die Brust schlingen müssen und die Festigkeit derselben durch einen Aufsichtsbeamten geprüft wird. Außerdem werden auf abschüssigen Dächern außerhalb des Isolatorengestells Schutzbretter angebracht, um so das Ausgleiten bei dem Befestigen der Leitungen an den Isolatoren zu verhindern. — Bei dieser Gelegenheit wird mitgetheilt, welch' ein zahlreiches Personal zur Herstellung der Fernsprechverbindungen Berlins tagtäglich unausgesetzt thätig ist. Jedes Telephon-Amt, und deren giebt es jetzt neun — hat drei Arbeitscolonnen, die sogenannte Bau-, Einführungs- und Fernsprechcolonne, aus je 12—14 Mann bestehend. Demnach sind inclusive der Reserven täglich ca. 30 Colonnen mit etwa 500 Mann beschäftigt; die Baucolonne hat die Arbeiten auf Dächern resp. der Straße vorzunehmen, die Einführungscolonne erledigt die innerhalb der Wohnungen erforderlichen Arbeiten, während die Fernsprechcolonne die Verbindungen auf dem Amte herzustellen hat. Trotz der immensen Gefahr, in welcher die auf den Dächern arbeitenden Telephon-Arbeiter stets schweben, sind im Ganzen seit Einführung des Telephons in Berlin — also seit 8 Jahren — nur vier Mann verunglückt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Februar.

An unsere Herren Correspondenten in der Provinz richten wir das dringende Ersuchen, uns von dem Ausfall der Reichstagswahl so schnell wie möglich telegraphische Mittheilung zu machen.

• **Zu der Wählerversammlung,** welche morgen, Mittwoch Abend, im großen Saale bei Liebich (Gartenstraße) stattfindet, und in welcher Rechtsanwalt Kirschner eine Ansprache halten wird, sind alle deutschfreisinnigen Wähler, sowie alle diejenigen Wähler eingeladen, welche für die Candidaten der freisinnigen Partei stimmen wollen.

• **Aus dem socialdemokratischen Lager.** Ueber die im Mittagblatte erwähnte, gestern Abend abgehaltene cartellistische Versammlung, welche durch Socialdemokraten gestört wurde, berichtet die „Schles. Ztg." u. A. Folgendes: Der Saal war schon vor der Eröffnung der Verhandlungen bis auf den letzten Platz, auch auf den Galerien gefüllt. Das Publikum bestand fast nur aus Lohnarbeitern; nicht zwanzig Personen unter den Anwesenden gehörten anderen Ständen an. Weit über tausend Menschen, wie sich bald herausstellte, durchweg Socialdemokraten, erfüllten, Einlaß begehrend und nicht mehr erlangend, den vor dem Saale liegenden großen Garten, sowie die Hubenstraße. Sie brachten von Zeit zu Zeit ein Hoch auf die Socialdemokratie aus. Der Vorsitzende der Versammlung, Regierungsrath Frank, eröffnete die Verhandlungen, indem er, einen Ruf: „Bureauwahl!" nicht beachtend, hauptsächlich auf die Erlasse Kaiser Wilhelms II. hinwies. Gegen ein auf den Kaiser ausgebrachtes Hoch brachte eine Minderheit von etwa fünfzig Köpfen ein Hoch auf die Socialdemokratie aus und begann im unmittelbaren Anschluß ein sehr wüstes Toben. Dasselbe wurde sofort dadurch erstickt, daß ein Herr das „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmte. Als der letzte Ton kaum verklungen war, begann das Geschrei, ja Gebrüll der in einer Ecke des Saales zusammengedrängten Socialdemokraten. Der Vorsitzende mahnte, wer die cartellistischen Ausführungen nicht anhören wolle, möge den Saal verlassen — er wurde verlacht. Der erste Redner des Abends, Oberbergrath Kratz, begann seine Ansprache — er wurde niedergeschrien. Einer der Socialdemokraten, der mit einer Papierrolle in der Luft fuchtelte, gab für seine Genossen den Ton an. Die Verhandlungen waren thatsächlich unterbrochen. Verschiedene Arbeiter erboten sich, den Saal von den Störenfrieden zu säubern. Das Angebot konnte nicht angenommen werden, denn die Leitung der Versammlung konnte sich nicht selbst ins Unrecht setzen, indem sie die Gefahr einer Schlägerei und eines Handgemenges heraufbeschwor. Schutzleute aber waren für den Saal nicht zu haben. Die verhältnißmäßig verschwindend kleine Zahl derselben, welche anfangs überhaupt zur Stelle war, hatte vollauf damit zu thun, die johlende socialdemokratische Menge draußen im Garten vom Eindringen in den Saal abzuhalten, in dem es andernfalls übel genug zugegangen wäre. Natürlich hatte man, sobald die Gefahr erkannt war, Schritte gethan, die Zahl der Schutzleute zu vermehren. Aber bei der entfernten Lage des Ortes der Handlung dauerte es lange, ehe die so sehr nöthige Hilfe zur Stelle war. Fast eine Stunde verging darüber. Während dieser langen Zeit lärmten die Socialdemokraten außerhalb und innerhalb des Saales weiter. An der Außenseite des Saales wurden einzelne Fensterscheiben zertrümmert. Innerhalb des Saales kam der mit der Papierrolle ausgerüstete Anführer der Socialdemokraten an den Vorstandstisch, um dort Unterhandlungen

Kleine Chronik.

Interessante Bilder aus Mittelasien werden in einem Berichte der „Pet. Ztg." vom 17. Januar aus Tschardschui, der russischen Station an der Eisenbahnbrücke über den Amu-Darja (den Oxus der Alten), entrollt. Wir entnehmen dem Berichte das Folgende: „Bei der Anlage von Tschardschui und anderer Wohnorte wurde ähnlich wie bei dem Bau der Eisenbahn das Princip verfolgt: „Nur schnell unter Dach, das Uebrige wird sich finden." An der asiatischen Sommersonne getrocknete Lehmziegel waren das Material, aus welchem 1887 die ersten Wohnhäuser aufgebaut wurden. Die ersten Ansiedler und Speculanten verfuhren noch einfacher. Die Lehmerde wurde etwas angefeuchtet und zu Ballen geformt, die Ballen auf einander gehäuft, etwas Fachwerk diente als Gerippe, und so entstanden kunst- und regellose Hütten und Häuser, in welchen Lieferanten, Speculanten, Weinwirthe sich niederließen. In den festungsartigen Kalas oder Gehöften der Bucharen, welche in geringer Zahl den Platz einnahmen, wurden Werkstätten, Arbeiterkasernen untergebracht; zwischen alten Maulbeerbäumen errichteten wir elegante bucharische Luxuszelte, russische Soldatenzelte, in denen die verschiedenen Klassen der Pioniere, Zuwanderer, Troß und Gäste ihr zeitweiliges Unterkommen fanden. Schon ein Jahr später hatte sich der General ein Haus gebaut, ihm gegenüber Ingenieur Balinski, der Erbauer der Brücke, ein zweites, in gleicher Reihe Fürst Chilkow, der Gehilfe des Generals, ein drittes. Die Hauptstraße der künftigen Stadt war bezeichnet und abgesteckt. An ihr entstanden die Bureaux des Bahnbaues, die Comptoirs einzelner Handelsgesellschaften, die Wohnungen einzelner Beamten. Dahinter entstanden provisorische Kasernen, Schulen, das Clubgebäude, das Lazareth. In diesem Jahre wurde ein steingebautes Lazareth bezogen, eine steinerne Kaserne für das turkestanische Linienbataillon zum Theil schon belegt, zum Theil ausgebaut, eine christliche Kirche eingeweiht, ein zweistöckiges Steingebäude unter Dach gebracht und alsbald bewohnt. Ueberall tritt der Definitivbau an die Stelle des Vorläufigen. Man sieht den Stadtplan mit breiten, regelmäßigen Straßen aus dem Wirrwarr des ursprünglichen Zufalles hervortreten. Auch haben sich Familien von Offizieren und Beamten, Kaufleuten und Unternehmern definitiv hier niedergelassen; es haben sich neben den kleinen fliegenden Händlern einige Magazine aufgethan, in denen so ziemlich Alles zu haben ist. Armenier aus Tiflis, Juden aus Odessa, Russen aus Kasalinsk, Tataren aus Orenburg sind die kühnen Unternehmer dieses Kleinhandels, bei dem Einzelne prosperiren, Andere zu Grunde gehen. Die Bahnhofsrestauration ist ein gutes, anständiges Speisehaus mit wechselndem Menu und mäßigen Preisen. Der Club, von einem Imeretiner gehalten, macht der Eisenbahnrestauration Concurrenz. Dort hat jeden Donnerstag ein gemeinsames Mittagessen statt, an dem auch die Damen theilnehmen. Nach dem Mittagessen folgt Musik und Tanz und ein wenig Kartenspiel. Wenn General Annenkow, der Erbauer und Leiter der Eisenbahn, in Tschardschui anwesend ist, so nimmt er stets Theil an diesen geselligen Zusammenkünften. Sie bieten der ganzen Gesellschaft ein Centrum, Allen die Gelegenheit, sich bekannt zu machen und sich nach Gefallen zu unterhalten. Das tägliche Frühstück im Hause Annenkows ist eine Art offener Tafel, zu welcher er die Durchreisenden, die Gäste und seine nächste Umgebung einzuladen pflegt. Ein neuer Ankömmling wird dadurch sogleich mit Allen bekannt und kommt, ohne sich herumfragen zu müssen, medias in res. Etwas schwierig ist es, sich zu bekleiden und seine Wäsche gut besorgen zu lassen. Eine Hauseinrichtung ist noch schwieriger, für Küche und Kammer findet sich das Erforderliche. Möbel sind selten zu kaufen; man hilft sich mit Teppichen und mit Wiener Stühlen. Aber die Hitze, die Sandstürme, die Ueberschwemmungen, der Wassermangel, kurz die Elemente sind in stetem Kampfe zu ertragen oder zu besiegen. Jetzt eben ist die Bauleitung und Verwaltung der Eisenbahn damit beschäftigt, einer Frühjahrsüberschwemmung der Stationen vorzubeugen. Unter diesem Gesichtspunkt bereisen nunmehr die Ingenieure Rudujew und Talpigo die Linie Farap-Samarkand. Eine zweite Beschäftigung ist der Empfang der Recruten, die aus Rußland zum Ersatz der ausgedienten Mannschaften einrücken. Die Post functionirt nunmehr hierselbst mit Regelmäßigkeit von und nach Rußland, von und nach Turkestan. An Telegraphen haben wir sogar Luxus: einen Staats-, einen Eisenbahn-Telegraphen. Es fehlt nicht eine Druckerei, in welcher allerdings keine Bücher gedruckt werden, und endlich bildet die Amu-Darja-Flottille mit ihren Schiffen, Offizieren und Matrosen einen wesentlichen und charakteristischen Theil der Colonie von Tschardschui. Die meisten russischen Handelscomptoire, welche in Usun-Ada, in Buchara, Samarkand, Taschkent vertreten sind, haben auch hier ihre Filialen, manche sogar ihr eigenes Haus. Zweimal die Woche, wenn die Postzüge aus Osten und Westen sich kreuzen, wird der Bahnhof zum Mittelpunkt alles Lebens in Tschardschui. Auch wer nichts an der Bahn zu thun hat, stellt sich um Mittag ein: die Offiziere und Beamten, die Kaufleute und Makler, die Arbeiter, die mancherlei Abenteurer und Nichtsthuer, die bucharischen Gepäckträger, einzelne Turkmenen mit düsteren Gesichtern, einzelne Händler mit Melonen, Wild, Geflügel. Wenn die Züge einpassiren, steigt man in die Restaurationswagen, einen flüchtigen Imbiß zu nehmen. Ankommende oder durchreisende Fremde und Bekannte bringen Nachrichten, Bestellungen, Neuigkeiten. Es wird gesprochen, gelacht, gestritten, gekneipt; eine Stunde lang drängt sich hier Alles zusammen. Dann fahren die Züge nach zwei Himmelsgegenden auseinander und die Menge verläuft sich nach und nach bis zum nächsten Posttage."

Die älteste wissenschaftliche Vereinigung Deutschlands, die „Mathematische Gesellschaft" in **Hamburg**, beging am 15. d. Mts. die Feier ihres **200jährigen Bestehens** durch eine großartige Festhandlung in dem Bürgerschaftssaale des „Patriotischen Gebäudes" unter zahlreicher Theilnahme ihrer Freunde und Gönner, sowie von Abgesandten einer großen Reihe auswärtiger gelehrter Körperschaften. Die Hauptrede des Abends hielt nach einer Begrüßungsansprache des Senators Dr. Stammann der Jahrverwalter der Mathematischen Gesellschaft Herr Dr. Schubert über „Die Ziele der Mathematik und ihre Beziehungen zu anderen Wissenschaften". Unter den vielen Glückwunschschreiben und Telegrammen befand sich auch ein **Schreiben des Kaisers**. Die Mathematische Gesellschaft hat gelegentlich ihres Jubiläums folgende Herren zu ihren **Ehren-Mitgliedern** ernannt: Prof. Cantor in Heidelberg, Prof. Bruns in Leipzig, Prof. Günther in München, Prof. Horwitz in Königsberg, Prof. Kronecker in Berlin, Prof. Netto in Gießen, Prof. Reyn in Straßburg, Prof. Sturm in Münster und Prof. Weyerstraß in Berlin. Den Abschluß der Feier bildete ein allgemeiner Festcommers.

Weibliche Räthe. Vorige Woche fand im grafschaftlichen Rath von London eine denkwürdige Scene statt. Die zwei weiblichen „Rathsherren" Miß **Cobden** und Miß **Cons**, nahmen ihre Sitze ein. Bekanntlich war noch eine dritte Dame, Lady **Sandhurst**, vor einem Jahre in die Behörde gewählt worden, aber ihr conservativer Gegencandidat beanstandete die Wahl, die Richter erklärten, der Wortlaut des Gesetzes lasse sich so deuten, daß Frauen nicht wählbar seien, und sprachen dem ungalanten Conservativen den Sitz zu. Nun befindet sich in der Parlamentsacte, unter welcher die Wahlen stattfanden, noch ein Paragraph, der besagt, daß, wenn eine Wahl während zwölf Monate nicht beanstandet wird, sie nicht mehr angefochten werden kann. Die beiden Damen warteten daher ruhig ein Jahr, Niemand dachte an sie, da sie nie in der Guildhall erschienen; nun ist der Termin abgelaufen und Lord Rosebery hat die beiden Damen als Mitglieder bewillkommnet.

Vom Herzog von Orleans erzählen Pariser Blätter folgende Anekdote: Als der Herzog ins Recrutirungsamt kam, griff der dienstthuende Unteroffizier gleichgiltig, als sei irgend ein Commis erschienen, zur Feder und fragte: „Ihr Zuname?" — „Orleans." — „Machen Sie keine dummen Possen oder ich lasse Sie einstecken! Orleans ist eine Stadt und kein Zuname!" — Der Prinz hatte Mühe, dem Krieger, der nur eine sehr entfernte Ahnung von dem Vorhandensein einer Familie Orleans hatte, klar zu machen, daß er eben dieser entstamme. — „Enfin, et votre prénom?" — „Louis Philippe." — „Est-ce que vous vous moquez de moi", rief der Recrutirungsschreiber zornig, „Louis-Philippe, c'est pas un prénom c'est un pont!" — Von den Tausenden, die täglich die Brücke „Louis-Philipp" überschreiten, denkt freilich selten einer noch an das kurzlebige Königthum, dem sie nicht etwa ihren Ursprung, aber doch ihren Namen dankt.

zu versuchen, besonders das Zugeständniß der Bureauwahl zu erpressen. Der Erfolg für ihn bestand darin, daß seine Personalien festgestellt wurden, worauf man ihn etwas hurtig ins Freie beförderte. Einige Zeit darauf forderte ein Socialdemokrat seine Gesinnungsgenossen auf, den Saal zu verlassen. Der Aufforderung wurde nur von wenigen entsprochen, aber in der Hoffnung, daß die Zurückgebliebenen von der Gegenpartei sich nun anständig benehmen würden, fing Oberbergrath Kratz aufs neue seinen Vortrag an. Umsonst. Als er mit vieler Mühe etwa fünfzehn Sätze gesprochen, wurde er durch Rufe: „Mumpitz!“ und wüstes Geschrei am Weiterreden verhindert. Die Socialdemokraten begannen in ihrer Ecke socialdemokratische Ansprachen. Socialdemokratische Flugblätter wurden in großer Menge durch den Saal gestreut, namentlich von zwei Stellen der beiden Galerien aus. Es verbreitete sich die Nachricht im Saale, eine größere Zahl von Schutzleuten sei im Anmarsche (wie uns mitgetheilt wird, kamen die Schutzleute in Droschken angefahren) und der Vorsitzende vertagte die Verhandlungen auf einige Zeit. Es war 9 Uhr geworden. Im Saale wurde mitgetheilt, gegen 30 Schutzleute seien angekommen und seien damit beschäftigt, den Garten zu räumen. Die Schutzleute sollen hierbei gezwungen gewesen sein, der wüsten Menge die blanke Waffe zu zeigen. Endlich, etwas nach 9 Uhr, als die von draußen drohende Gefahr beseitigt war, erschienen sechs Schutzmänner, angeführt von dem Polizeicommissar des Reviers, den Helm auf dem Haupte im Saal. Geradenwegs gingen sie auf die socialdemokratische Ecke los und säuberten dieselbe von den Schreiern in kürzester Frist. Unter den Hinausbeförderten befanden sich Leute von achtzehn bis zwanzig Jahren, die an sich gar kein Recht haben, einer politischen Versammlung beizuwohnen. Fünf Minuten nach Eintritt der Schutzleute war es still geworden im Saale, und der Vorsitzende konnte die Verhandlungen wieder aufnehmen.

Ueber die socialdemokratischen Excesse, welche sich an die am Sonnabend in **Liegnitz** stattgehabte **freisinnige** Wählerversammlung anschlossen, berichtet das „Liegnitzer Tageblatt“: Nach einem Hoch auf den Kaiser erfolgte der Schluß der Versammlung, welche im Saale des „Kronprinzen von Preußen“ stattfand. Da der Ausgang nach der Breslauer Straße von einer lärmenden Menge von 6—800 Personen geradezu belagert war, entfernten sich die Anwesenden, um Reibungen vorzubeugen, durch den nach der Grünstraße führenden Ausgang. Jene Menge, zum größten Theile aus Anhängern der socialdemokratischen Partei, darunter auch vielen völlig unreifen Burschen, bestehend, tobte, weil sie keinen Zutritt in das Versammlungslokal finden konnte, so laut, zeigte sich gegen die um Aufrechthaltung der Ordnung sich bemühenden Polizeibeamten derartig widersetzlich und ging zu **so argen Ausschreitungen** über, daß die Polizeibeamten — 13 an der Zahl — **gezwungen waren, von der Waffe Gebrauch zu machen**, wobei es natürlich ohne Verletzungen nicht abging. Man versuchte anfänglich, die Versammlung zu sprengen, und zahlreiche Ruhestörer stürmten plötzlich von der Grünstraße wie von der Breslauerstraße in die Flure des Gasthofs „zum Kronprinzen“, wurden aber von der Polizei zurückgedrängt. Die Straße war derart gefüllt, daß es sehr schwierig war und nur mit großer Geduld seitens der Beamten gelang, den Verkehr freizuhalten. Später, als es zu dunkeln begann, **ging die Menge zu Thätlichkeiten gegen die Beamten über**, die man hart bedrängte und stieß. Die Bürgersteige wurden überfluthet und als schließlich die Polizei zur **Verhaftung** eines der Excedenten schritt, warf sich der Janhagel unter fürchterlichem Gejohle **auf die Beamten**, welche jetzt die Säbel zogen und dreinschlugen. Die Verhaftung wurde **unter Beihilfe einiger Grenadiere** durchgesetzt, auf dem langen Wege nach der Polizeiwache aber mußten noch manche Angriffe mit der Waffe abgeschlagen werden. Je dunkler es wurde, desto stärker wurde der Tumult, so daß **sämmtliche Ladeninhaber in der Breslauerstraße ihre Geschäfte schlossen**. Die Polizei **wurde mit einem Steinhagel überschüttet**, wobei natürlich mancher Wurf Leute aus dem Publikum und völlig Unbetheiligte, nur Neugierige, traf. Die Unmöglichkeit, sich gegen die anwachsende Menge noch länger zu halten, veranlaßte endlich die Polizei sich zurückzuziehen, wobei es noch zu einigen Zusammenstößen und Verhaftungen kam. Die wenigen Polizeibeamten hatten mehrere Stunden wacker dem Ansturm der aufgeregten Menge Stand gehalten, die nunmehr auch in andere Stadttheile fluthete und vor dem Rathhause sowie vor der Hauptwache große Ansammlungen bildete. Zwei Grenadiere, welche von der Polizei bei Verhaftungen zugezogen worden waren, suchten im Rathskeller Schutz und wurden durch eine Hinterthür nach dem kleinen Ring zu in Sicherheit gebracht. Erklärlicherweise durchschwirrten sehr bald die ganze Stadt allerlei Gerüchte, welche die bedauerlichen Vorgänge noch weit mehr aufbauschten. Wie die Polizeiverwaltung mittheilt, sind nach den amtlichen Feststellungen ungefähr zwanzig Personen, jedoch nur leicht, verwundet worden. Der Arbeiter Beer hat einen leichten Stich in den Hals erhalten, ohne daß irgend welche Besorgniß für seinen Gesundheitszustand vorhanden wäre. Lebensgefährliche Verwundungen kamen nicht vor. Von der Polizei verhaftet wurden drei Personen: die Arbeiter Birk aus Liegnitz, Ilgner aus Seifersdorf und Krause aus Panten, welche sich durch aufreizende Reden und Schimpfen besonders hervorthaten. Daß unter den Lärmmachern viele nur durch die Lust am Scandal getrieben wurden, die noch lange nicht das wahlmündige Alter erreicht haben, beweist u. a. folgender Vorfall, welchen wir selbst mit angesehen. Nach Schluß der Versammlung gingen zwei Burschen die Haagstraße, welche weiterhin ziemlich menschenleer war, hinein. Zwei andere kamen ihnen entgegen und fragten die Ersteren, wo sie hinwollten. Diese erwiderten: „Wir gehen „Rauch“ (Spectakel) machen, kommt nur mit!“ Und nach kurzer Zeit vereinigten sich noch auf der Haagstraße die vier jugendlichen Stimmen, deren Besitzer höchstens je 16 Jahre alt waren, zu einem „Hoch Kühn!“

• **Zum Raubmordversuche in Hainau** berichteten wir bereits, daß man die Verbrecherin in einer gegenwärtig in Berlin lebenden Frau entdeckt haben will. Wie nun Berliner Blätter melden, ist die in Moabit wohnende Schneiderin Luise Hammer verhaftet worden, da sie in dem Verdachte steht, den Mordversuch begangen zu haben.

g. **Geheimmittelschwindel.** Amtlich wird mitgetheilt, daß die von dem Kellner Max Falkenberg in Berlin, Dresdenerstraße Nr. 78, in der Tagespresse empfohlenen Mittel gegen Trunksucht, wie durch sachverständige Untersuchung festgestellt ist, keinerlei Heilkraft gegen das Uebel der Trunksucht besitzen. Das Publikum wird daher vor dem Ankauf gewarnt.

♂ **Laurahütte, 17. Febr.** [Entsetzlicher Raubmord.] Ein entsetzlicher Raubmord wurde am Spätabend von Sonnabend zu Sonntag auf dem Wege von hier nach Bittkow an dem Grubenarbeiter Franz Grund verübt. Am Sonnabend Abend war Grund in Gemeinschaft seines Arbeitscollegen Bunzol nach erhaltener Löhnung in einem hiesigen Wirthshause; Beide waren auch zusammen in einem Uhrmacherladen, wo der Ermordete eine Uhr auf Abschlagszahlung erstand. Sonntag früh wurde Grund von einigen Frauen, welche den Bittkower Weg passirten, in einem Brunnen, der unweit des Weges auf dem Felde steht, todt aufgefunden. Nur die Beine des Ermordeten ragten aus dem untiefen Brunnen heraus und alle Anzeichen sprachen dafür, daß ꝛc. Grund zuerst erschlagen und dann kopfüber in den Brunnen gestürzt worden war. In der Nähe des Thatortes wurde ein Stock (sogenannter Todtschläger) sowie ein Schrotmeißel aufgefunden. Jedenfalls wurde mittelst dieser Gegenstände der Mord verübt. An der Leiche fehlten Uhr und ca. 20 Mark baares Geld. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf den Collegen des Erschlagenen, den erwähnten Bunzol. Die geraubte Uhr und das Geld fand man unter dem Bette des Bunzol versteckt. B. selbst hatte große Blutspuren an seinen Kleidern. Er wurde sofort verhaftet, worauf er den Raubmord eingestand. Er wurde heute an das Amtsgericht in Kattowitz eingeliefert.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

= **Berlin, 18. Februar.** Die Ratification des neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Türkei steht bevor. Deutschland erhält Zugeständnisse in den Zolltarifen bezüglich der Einfuhr.

!! **Budapest, 18. Februar.** Das Eintreffen der Todesnachricht Andrassys verursachte hier die größte Betrübniß. Alle öffentlichen Institute haben Trauerflaggen gehißt, auf den Straßen werden Extraausgaben der Blätter verkauft, die reißenden Absatz finden.

!! **Wien, 18. Febr.** Im Abgeordnetenhause widmete der Präsident Andrassy einen höchst ehrenvollen Nachruf. Wiewohl derselbe nicht Mitglied des Hauses gewesen, sei die Ehrenbezeigung doch damit begründet, daß der Verstorbene sich die größten Verdienste um den Kaiserstaat erworben und eine Stellung eingenommen, wie kaum Jemand zuvor. Besonders hob Smolka den wichtigen Antheil Andrassys an dem Zustandekommen des Bündnisses mit Deutschland hervor, welche Bemerkung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. — Auch im Club der Vereinigten Linken fand eine Kundgebung zu Ehren Andrassys statt. Der Obmann Plener nannte Andrassy die bedeutendste politische Figur in den letzten Abschnitten der österreichischen Geschichte; sein Name werde immer eine erste Stelle in den Reihen der österreichisch-ungarischen Staatsmänner einnehmen.

= **Paris, 18. Febr.** Boulanger telegraphirte an die Pariser Wähler: „**Wer sagt noch daß der Boulangismus todt ist? Er ist lebendiger als je!**“

!! **London, 18. Februar.** Der „Standard“ meldet aus Sofia: Stambulow bezeichnete die Entdeckung des Complots als ein großes Glück, denn die Ermordung des Fürsten wäre das Todesurtheil Bulgariens gewesen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Fiume, 18. Februar. **Graf Julius Andrassy ist heute 3 Uhr Nachts in Volosca gestorben.**

Paris, 18. Febr. In dem Kohlenbecken von Saint-Etienne brach eine Strikebewegung aus. 400 Bergarbeiter weigerten sich gestern wegen der Entlassung von Kameraden in den Schacht „Julien“ einzufahren. Die Bergleute von Villebeuf drohen aus gleichen Veranlassungen zu striken.

Paris, 18. Febr. Pariser Blätter melden, der Graf von Paris habe dem Orleanisten Bocher eine Depesche gesandt, worin er sagt: „Ich bin stolz auf meinen Sohn, glücklich über seine Haltung; seine Verurtheilung hat mich sehr bewegt.“ Der Graf kehrt unmittelbar über Newyork nach Europa zurück. Der Herzog von Orleans wurde gestern vom Prinzen Philipp von Coburg besucht. — In Folge des Wahlerfolges am Sonntag wird eine lebhafte boulangistische Propaganda für die bevorstehenden Municipalwahlen vorbereitet.

London, 18. Februar. Der „Standard“ meldet aus Zanzibar vom 17. Februar: Der britische Consul hat den neuen Sultan im Namen der Regierung in aller Form anerkannt.

London, 18. Febr. Ein Telegramm der „Times“ aus Zanzibar vom 17. Febr. meldet: Die Expedition Wißmanns nach Usambara war in jeder Beziehung erfolgreich. Simboja und die anderen Häuptlinge unterwarfen sich und gaben freiwillig Dr. Meyer das geraubte Eigenthum zurück

---

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 17. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,18 m.
— 18. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,18 m.

Handels-Zeitung.

Zuckerbörse. Magdeburg, 18. Febr. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	17. Februar.	18. Februar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.30—16.60	16.30—16.60
Rendement Basis 88 pCt.	15.50—15,85	15.50—15,85
Nachproducte Basis 75 pCt.	11.50—12.90	11.50—12.90
Brod-Raffinade I.	27,50—28,00	27,50—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.00—27,00	26,00—27,00
Gem. Melis I.	25,25—25,50	25,25—25,50

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.
Termine: 5 Pf. nachgebend.

Zuckermarkt. Hamburg, 18. Februar, 10 Uhr 36 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar —, März 12,17½, Mai 12,45, August 12,77½, October-December 12,52½. Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 18. Februar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 84½, Mai 84¼, September 83, Decbr. 80½. Tendenz: Behauptet. Zufuhren: Rio 14000 Sack, Santos 5000 Sack. Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 17. Febr. [Originalbericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der heutige Terminmarkt bietet für den Bericht wenig Stoff. In Antwerpen und Tourcoing findet heute und morgen keine Börse statt, und man verhielt sich in Folge dessen hier ganz zurückhaltend. Heute Vormittag wurde bis zur Preisfestsetzung nichts gehandelt. Umsatz seit Sonnabend Mittag 40 000 Kilo. — Nachmittags kamen dann noch wenige Geschäfte zu Stande, und zwar per Juni 10 000 Kilo zu 4,87½ und per October 5000 Kilo zu 4,87½.

Berlin, 17. Febr. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit vorgestern, mit Einschluss des Vorhandels, waren angeboten 4975 Rinder, 9166 Schweine, 1750 Kälber, 11516 Hammel. — Der Rinderhandel wickelte sich heute nach ruhigen Vorhandel ruhig ab. Der Markt wird nicht ganz geräumt. I. 53—56, II. 46—50, III. 42—44, IV. 37—40 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine zogen im Preise trotz nur geringen Exports etwas an und wurden geräumt. I. 62—63, in einzelnen Fällen darüber, II. 60—61, III. 57 bis 59 Mark pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Auch der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I. 56—58, ausgesuchte Posten darüber, II. 44—53, III. 34—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte ziemlich lebhafte Tendenz und wurde zu gebesserten Preisen geräumt. I. 46—50, beste Lämmer bis 54 Pf., II. 38—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

♃ **Breslau,** 18. Februar. [Von der Börse.] Die Börse begann den Verkehr in ziemlich fester Haltung. Bald machte sich aber auf Grund des im Kohlenbecken von St. Etienne ausgebrochenen Ausstandes, sowie in Folge schwacher Wiener Meldungen starke Verkaufslust geltend, welche das gesammte Preisniveau mehr oder weniger herabdrückte. Erst am Schlusse trat eine geringe Erholung ein, weil die Berliner Börse, angeblich auf höhere Warrantnotiz, etwas bessere Tendenz telephonirte. — Rubelnoten niedriger, türkische Werthe gut behauptet, heimische Banken still. — Geschäft gering und schwerfällig.

Per ult. Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 177⅜—177 bez., Ungar. Goldrente 89¼ etwas bis 89 bez., Ungar. Papierrente 85,55 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 163⅜—161¾ bis 161⅞ bez., Donnersmarckhütte 91⅝—91 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 111⅞—112⅛—111⅝ bez., Orient-Anleihe II 69⅞ bez., Russ. Valuta 221¾—¼—½ bez., Türken 17,90—17,85 bez., Egypter 95,50 bez., Italiener 94,70 bez., Türkenloose 81,50 bez., Schles. Bankverein 130¾ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 18. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 177, 50. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Abwartend.

Berlin, 18. Februar, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 177, —. Staatsbahn 94, —. Italiener 94, 60. Laurahütte 162, 50. Russ. Noten 221, —. 4% Ungar. Goldrente 89. —. Orient-Anleihe II 69. 10. Mainzer 124, —. Disconto-Commandit 239. 40. Türken 17, 80. Türk. Loose 81, 30. Lombarden 58, —. Abgeschwächt.

Wien, 18. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 322. 75. Marknoten 58. 07. 4% ungar. Goldrente 103. 60. Fest.

Wien, 18. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 321. 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 218, 15. Lombarden 134, 75. Galizier 190, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 10. 4% Ungar. Goldrente 103, 60, do. Papierrente 99, 50. Elbthalbahn 222, —. — Schwach.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Mittags. Credit-Actien 275, 25. Staatsbahn 187, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 89, 10. Egypter 95, 40. Schwach.

Paris, 18. Februar. 3% Rente 87. 97. Neueste Anleihe 1877 105, 70. Italiener 94, —. Staatsbahn 466, 50. Lombarden —, —. Egypter 477, 18. Fest.

London, 18. Februar. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II 93, 50. Egypter 94, 07. Schön.

Wien, 18. Februar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Credit-Actien	322 50	321 35	Marknoten	58 07	58 07
St.-Eis.-A.-Cert.	219 —	218 15	4% ungar. Goldrente	103 65	103 50
Lomb. Eisenb.	135 —	134 85	Silberrente	89 10	89 10
Galizier	190 —	190 75	London	119 05	119 05
Napoleonsd'or	9 44½	9 45	Ungar. Papierrente	99 50	99 45

Glasgow, 18. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 53. 4.

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 18. Februar 1890

Berlin, 18. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	17.	18.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	82 20	82 —
Gotthardt-Bahn ult.	173 90	172 —
Lübeck-Büchen	181 —	181 20
Mainz-Ludwigshaf.	124 40	123 50
Mecklenburger	168 10	168 10
Mittelmeerbahn ult.	109 70	109 70
Warschau-Wien ult.	192 87	192 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 10	60 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 20	112 10
do. Wechslerbank	110 70	110 20
Deutsche Bank	177 60	177 90
Disc.-Command. ult.	240 70	239 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 70	176 60
Schles. Bankverein	130 —	130 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	142 —	142 —
Bismarckhütte	218 —	218 —
Bochum Gussstahl. ult.	210 50	208 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	169 70	169 —
do. Pferdebahn	140 50	140 75
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 50
Donnersmarckh. ult.	91 60	91 20
Dortm. Union St.-Pr.	110 60	109 25
Erdmannsdrf. Spinn.	104 20	104 50
Fraust. Zuckerfabrik	160 80	160 50
Giesel Cement	144 10	144 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	170 20	170 —
Hofm. Waggonfabrik	172 50	174 —
Kattowitz. Bergb.-A.	143 50	143 50
Kramsta Leinen-Ind.	144 —	143 70
Laurahütte	162 70	161 90
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	163 —	163 25
Obschl. Chamotte-F.	142 75	— —
do. Eisb.-Bed.	112 —	112 50
do. Eisen-Ind.	203 50	203 50
do. Portl.-Cem.	135 —	137 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	120 —	118 —
Redenhütte St.-Pr.	128 40	127 25
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	186 —	— —
do. Dampf.-Comp.	122 50	122 60
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 10	195 50
do. St.-Pr.-A.	194 10	195 50
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	17.	18.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 30
do. do. 3½%	102 60	102 60
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 10
do. 3½% dto.	102 60	102 70
do. Pr.-Anl. de 55	159 —	159 60
do 3½% St.-Schldsch	100 30	100 40
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 40	100 30
do. Rentenbriefe	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 30	100 40
do. 4½% 1879	— —	102 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 25	102 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 90	95 40
Italienische Rente	94 70	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 80	96 90
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 30
do. 4⅕% Papierr.	76 60	76 10
do. 4⅕% Silberr.	76 60	76 60
do. 1860er Loose.	123 40	123 20
Poln. 5% Pfandbr.	66 30	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	61 20	61 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 40	98 30
do. 6% do. do.	105 —	105 20
Russ. 1880er Anleihe	94 30	94 20
do. 1883er do.	— —	112 50
do. 1889er do.	94 10	94 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 —	99 30
do. Orient-Anl. II.	69 30	69 —
Serb. amort. Rente	84 10	84 —
Türkische Anleihe.	17 90	17 80
do. Loose	80 60	81 —
do. Tabaks-Actien	101 70	101 50
Ung. 4% Goldrente	89 20	88 90
do. Papierrente	85 90	85 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 30	172 —
Russ. Bankn. 100 SR.	222 20	221 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	172 25	172 —
do. 100 Fl. 2 M.	171 30	170 95
Warschau 100 SR 8 T.	221 80	220 55

Privat-Discont 3⅜%

Letzte Course.

Berlin, 18. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr still.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Berl. Handelsges. ult.	190 25	188 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 75	87 37
Disc.-Command. ult.	240 75	238 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	111 —	108 75
Oesterr. Credit. . ult.	177 75	176 62	Laurahütte . . . ult.	164 25	161 75
Franzosen . . . ult.	94 —	94 —	Egypter . . . ult.	95 75	95 37
Galizier . . . ult.	82 25	81 75	Italiener . . . ult.	94 75	94 25
Harpener . . . ult.	238 25	237 —	Lombarden . . . ult.	58 12	58 —
Lübeck-Büchen ult.	181 62	180 75	Türkenloose . . . ult.	80 75	80 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	123 12	Dresdener Bank. ult.	179 62	177 37
Marienb.-Mlawka ult.	57 75	57 87	Russ. Banknoten . ult.	222 —	221 —
Dux-Bodenbach . ult.	224 —	222 50	Ungar. Goldrente ult.	89 25	89 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	138 75	138 50	Warschau-Wien . ult.	193 —	192 50
Gelsenkirchen . . ult.	186 —	185 —	Hibernia . . . ult.	209 75	208 —

Producten-Börse.

Berlin, 18. Februar, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 195, —, Juni-Juli 194, —. Roggen April-Mai 168, 50. Juni-Juli 167. 75. Rüböl Februar 69. 60, April-Mai 67, 10. Spiritus 70er April-Mai 32. 90, August-Septbr. 34, 40. Petroleum loco 25. 20. Hafer April-Mai 161. 50.

Berlin, 18. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.			Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
April-Mai	195 —	195 75	Februar	69 50	70 —
Septbr.-October	185 —	— —	April-Mai	67 —	67 20
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.			Septbr.-October	56 40	57 —
April-Mai	168 75	169 50	Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Juni-Juli	167 75	168 25	Loco . . . 70er	33 10	33 10
Septbr.-October	160 50	160 25	Februar . . . 70er	32 60	32 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai . . . 70er	32 90	33 10
April-Mai	162 —	162 25	August-Septb. 70er	34 30	34 60
Septbr.-October	147 —	147 50	Loco . . . 50er	52 70	52 60

Stettin, 18. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Steigend.		
April-Mai	190 50	189 50	Februar	68 —	68 50
Juni-Juli	192 50	191 —	April-Mai	66 50	67 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	166 —	166 50	Loco . . . 50er	52 20	52 00
Juni-Juli	166 —	165 —	Loco . . . 70er	32 70	32 40
Petroleum loco	12 10	12 10	April-Mai . . . 70er	32 40	32 30

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 10. bis 17. Februar. Die gegenwärtig etablirten niedrigen Preise haben das Geschäft nur unwesentlich gehoben. Der Börsenpreis stellte sich für normale Handelswaare auf: 3,00—3,10 Mark, für ausgesuchte kleine Eier auf 2,50—2,60 Mark per Schock. Im Kleinhandel wurde je nach Qualität der Eier 70 Pf. bis 1,20 Mark per Mandel bezahlt.

Posen, 17. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Bei stärkerem Angebot in Roggen und Weizen blieb die Stimmung fest und konnten beide Artikel zu höheren Preisen schlankes Unterkommen finden. Gerste und Hafer wurden zu letzten Werthen rege umgesetzt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,90—18.40—17,10 M., Roggen 16,70 bis 16,50—16.30 Mark, Gerste 17.20—14,50—13.00 M., Hafer 16.40 bis 15.50—15,00 Mark. Kartoffeln 2,60—2,00 M., Buchweizen 14,00—13,50 bis 13,00 M., Lupinen, gelbe, 15,30—14,50—13,00 M.

* **Hypothekenbank in Hamburg.** Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. (1887 7 pCt.) vorzuschlagen. Aus dem von der Direction vorgelegten Bericht wird hinzugefügt, dass Hypothekenbestand und Obligationenumlauf um etwas über 27 Mill. zugenommen haben; die Gesammtsumme der Beleihungen betrug Ende des Jahres etwa 143 Mill. M., wogegen 138 Mill. M. Obligationen in Umlauf und 4,74 Mill. M. in baar vorhanden waren. Von den neu ausgegebenen Obligationen sind 11 Millionen Mark 4procent. und 16 Millionen M. 3½ procentig. Das durch den Verkauf der letzteren entstandene Disagio wird vollständig aus dem Jahreserträgniss abgeschrieben. Die Hypothekenzinsen seien gut eingegangen (Rückstände 2pCt. des Zinsensolls). Auf Antrag der Bank wurden zwei, Grundstücke subhastirt, und wurde sie in beiden Fällen herausgeboten. In diesen beiden Fällen sowie bei ferneren elf Zwangsversteigerungen, welche auf Antrag nachstehender Gläubiger erfolgten, betrug die Summe der abgegebenen Gebote 5 120 500 M., während die Beleihungen 3 478 500 M. betragen hatten. Die im November 1889 ausgeschriebene Vollzahlung sei auf sämmtliche Actien geleistet. Die Zunahme des Obligationen-Umlaufs machte jedoch eine weitere Verstärkung des Garantiecapitals erforderlich, weshalb schon der nächsten Generalversammlung der Antrag auf Erhöhung des Actiencapitals vorgelegt werden soll.

Ottomanische Eisenbahn (Smyrna Aidin). Die Ottomanische Eisenbahngesellschaft in London, deren Linien von Smyrna südwärts in das Mäanderthal führen, war nach dem „Deutschen Oekonomisten" am 5. Februar c. in der Lage, für das 2. Halbjahr 1889 eine Semestral-Dividende von 4½ pCt. zu erklären, nachdem sie bereits eine Dividende von 1½ pCt. für das erste Halbjahr 1889 bezahlt hatte. Im Jahre 1888 betrug die Dividende 4½ pCt., in dem relativ sehr ungünstigen Jahre 1887: 2½ pCt. und im Jahre 1886: 4 pCt. Die Gesellschaft wurde kurz nach dem Krimkriege begründet und erhielt die Concession für den Bau einer Eisenbahn von Smyrna in das Thal des Mäander nach Aidin. Die Concession lautete auf 50 Jahre von Beendigung des Baues ab (1. October 1866). Es wurden seitens der Pforte 6 pCt. auf ein Baucapital von nicht über 1 200 000 Pfd. Sterling für 50 Jahre garantirt. Die türkische Finanzwirthschaft war aber bis zum letzten russisch-türkischen Kriege nicht derart, dass die Türkei in der Lage gewesen wäre, dieser Verpflichtung immer nachzukommen, eine europäische Verwaltung verpfändeter türkischer Staatseinkünfte (Dette Publique) gab es damals noch nicht, und so häufte sich im Verlauf von 2 Jahrzehnten eine Schuldverpflichtung der Pforte gegen die Gesellschaft an, die im Jahre 1888, als die Concession bis 1935 verlängert wurde, den Betrag von 650 000 Pfd. Sterl. erreicht hatte. Um diesen Betrag, welcher unverzinslich bleibt, wird die türkische Regierung die Smyrna-Aidinbahn bei Ablauf der Concession höher zu bezahlen haben. Die Rückkaufsbedingungen für die Hauptlinie sind von den Netto-Einnahmen abhängig gemacht, dürfen aber einen Betrag von 2 000 000 Pfd. Sterl. oder nach Verlängerung der Concession, von 1 200 000 Pfd. Sterl. nicht übersteigen. Da die Concessionsverlängerung aber bereits am 30. April 1888 bewilligt ist, so würde die im Jahre 1935 von der Pforte zu zahlende Summe 1 200 000 Pfd. Sterl. + 650 000 Pfd. Sterl. = 1 850 000 Pfd. Sterl. betragen. Für Zweig- und Verlängerungsbahnen ist der Rückkaufspreis auf 7500 Pfd. Sterl. pro engl. Meile festgesetzt. Bei der Verlängerung der Concession im Jahre 1888 hat die Pforte der inzwischen ausserordentlich erstarkten Unternehmung keine Zinsgarantien zugestanden. Die Smyrna-Aidinbahn ist aber auch ohne Subventionen durchgekommen und in der Lage gewesen, nicht allein ihre Prioritätszinsen zu bezahlen, sondern auch nach dem Ausbau ihres Netzes die oben angegebenen Dividenden zu vertheilen. Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt 891 940 Pfd. Sterl. Für die Hauptlinie nach Aidin wurden 892 000 Pfd. Sterl. 6proc. Debentures ausgegeben, von denen augenblicklich noch 709 600 Pfd. Sterl. im Verkehr sind. Für den Weiterbau der Hauptlinie über Aidin hinaus, das Mäanderthal aufwärts, nach Kuyujak und Seraikeuy emittirte die Gesellschaft 5proc. Debentures und zwar 342 000 Pfd. Sterl. zu 75 pCt. im October 1880 und 97 300 Pfd. Sterl. zu 83½ pCt. im März 1882. Diese Debentures bekamen eine erste Hypothek auf die neuen Linien und einen Anspruch auf gewisse Procentsätze, 65,43 pCt. und 16,08 pCt., der Netto-Einnahmen der Hauptlinie. Der grösste Theil der Inhaber 6procentiger auf die Hauptlinie ausgegebenen Debentures (515 700 Pfd. Sterl. und 123 000 Pfd. Sterl.) hatte zu dem Zweck nach Verhältniss seiner Ansprüche die betreffenden Procentsätze der Nettoeinnahmen der Hauptlinie an die 5procentigen Debentures abgetreten. Es erhielt dafür eine zweite Hypothek auf die neugebauten Linien. Die 6proc. Debentures werden darnach unterschieden als Assenting (Kuyujak und Seraikeuy) und Non-Assenting Debentures. 1888 begann der Bau der Zweigbahn von Turballi nach Tiréh (30 engl. Meilen) Emission von 175 000 Pfund Sterling 5proc. Debentures zu 75 pCt. und im November 1886 erfolgte die Ausgabe von weiteren 300 000 Pfd. Sterl. 5proc. Debentures zu 75 pCt. für die Vollendung dieser Bauten und die Begleichung einiger Zinsrückstände aus früheren Jahren auf die 6proc. Debentures. Mit dem Jahre 1888 begann ein weiterer Ausbau des Bahnsystems. Es wurden die Verlängerung der Tiréh-Linie bis Odemisch (16 engl. Meilen) und die Weiterführung der Hauptbahn nach Dinêr (84 engl. Meilen) mit einer nördlichen Zweiglinie nach Ischikli (27 engl. Meilen) und einer südlichen Zweiglinie nach Denizli (8 engl. Meilen) zusammen 135 englische Meilen in Angriff genommen. Diese neuen Linien werden im laufenden Jahre grösserentheils zur Vollendung gelangen. Im Frühjahr 1889 war die Verlängerung der Hauptlinie über Seraikeuy hinaus bis Kizil-Kaklik fertig gestellt, und es betrug damit die Länge der in Betrieb befindlichen Linien 224¼ englische Meilen. Auf die neuen 1888 concessionirten Linien (135 englische Meilen) sind 1 100 000 5proc. Debentures ausgegeben worden. 500 000 Pfd. Sterl. im Juni 1888 zu 90 pCt. und 600 000 Pfd. Sterl. im Februar 1889 zu 92 pCt. Das in Prioritäten investirte Capital beträgt damit 2 823 900 Pfd. Sterl. Nach Vollendung der neuen Linien wird die Gesellschaft 310¼ englische Meilen Bahnen im Betriebe haben. — Die Geschichte der Smyrna-Aidinbahn ist überaus lehrreich für die Beurtheilung kleinasiatischer Eisenbahnen und ihrer Chancen. So lange die Bahn nur eine kurze Strecke ins Land hinein reichte (bis Aidin), hatte sie keine wesentlichen Erfolge. Mit dem Ausbau ihres Systems, nämlich der Fortführung ihrer Hauptlinie, das fruchtbare Mäanderthal aufwärts tief in Kleinasien hinein und der Erbauung von Zweigbahnen, begann die prosperirende Entwicklung. Durch den Ausbau des Systems hoben sich die Brutto-Einnahmen per englische Meile von 1120 Pfd. Sterl. auf 1205 Pfd. Sterl. und die Netto-Einnahmen von 439 auf 610 Pfd. Sterl. Die durchschnittlichen Brutto-Einnahmen des ganzen Systems stiegen von 93 211 Pfd. Sterl. auf 211 827 Pfd. Sterl. und die durchschnittlichen Netto-Einnahmen von 36 543 Pfd. Sterl. auf 107 203 Pfd. Sterl. (die Ziffern sind für je 5 Jahre vor und nach Ausbau des Netzes gerechnet). Diese Erfolge hat die Bahn ohne Subventionen erreicht, lediglich durch Erschliessung des fruchtbaren Mäanderthals.

Ausweise.

Berlin, 18. Februar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. Februar.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	805 116 000 M.	+ 12 313 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	19 142 000 „	+ 1 446 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	12 841 000 „	+ 3 229 000 „
4) Bestand an Wechseln	443 072 000 „	— 27 000 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	77 261 000 „	+ 3 803 000 „
6) Bestand an Effecten	1 886 000 „	— 14 900 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen .	37 004 000 „	+ 4 751 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	24 435 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	925 956 000 „	— 35 303 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	312 139 000 „	+ 18 348 000 „
12) die sonstigen Passiva	386 000 „	— 40 000 „

Wien, 18. Febr. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Februar.*)]

Notenumlauf	394 600 000 Fl.	— 7 340 000 Fl
Metallschatz in Silber	242 000 000 „	— 90 000 „
Metallschatz in Gold	— „	— „
In Gold zahlb. Wechsel	— „	— „
Portefeuille	134 700 000 „	— 9 000 000 „
Lombarden	24 400 000 „	— 667 000 „
Hypotheken-Darlehne	111 900 000 „	+ 20 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	105 700 000 „	+ 114 000 „
Steuerfreie Banknotenreserve	54 800 000 „	+ 8 124 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Februar.

* **Rumänische 6proc. Rente.** Nachdem diese Rente während der letzten Monate langsam im Cours zurückgegangen ist und dabei einen verhältnissmässig niedrigen Stand erreicht hat, kann man seit einigen Tagen beobachten dass der Cours sich mehr und mehr erholt. Die Besserung und die wieder hervortretende Kauflust hängt, der „B. B.-Ztg." zufolge, wohl damit zusammen, dass die während einiger Zeit im Umlauf gewesenen Gerüchte über eine bevorstehende Convertirung der 6procentigen Rumänischen Staatsfonds nachgerade verstummt sind und die viel besprochene Eventualität in den Hintergrund getreten ist.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. **Margarethe v. Bredow,** Bredow bei Nauen, und Hr. Lieutenant **Arved von Teichmann und Logisch,** Spandau. Gräfin **Udi v. Bernstorff** und Hr. **Ludolf v. Maltzan,** Reichsfreiherr zu Wartenberg und Penzlin auf Peccatel, Secondlieutenant der Reserve, Beseritz. Fräulein **Käthe Ressel,** Breslau, und Hr. Predigtamts-Candidat **Wilh. Przyrembel,** Pitschen Oberschl.

Verbunden: Hr. Hauptmann und Comp.-Chef **Georg** Frhr. **v. Lüttwitz** und Frl. **Helene v. Rosenberg-Lipinsky,** Oels.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Major a. D. **v. d. Malsburg,** Eichenberg. — Eine Tochter: Hrn. Pfarrer **Schröder,** Rixdorf. Hrn. Amtsrichter **Schaumburg,** Jutroschin. Hrn. Rechtsanwalt **Schubert,** Waldenburg.

Gestorben: Hr. Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'scher Kammerherr **Felix v. Bork** auf Möllenbeck. Frau Geh. Ober-Regierungs-Rath **Bartsch,** Berlin. Hr. Erzpriester **Johannes Marx,** Gr.-Pluschnitz O/S. Hr. Regier.- u. Medicinalrath, Oberstabsarzt d. L. **Dr. Paul Noack,** Oppeln. Hr. Amtsgerichtsrath **Josef Friedrich,** Oppeln. Hr. Oberstabsarzt a. D. u. Gutsbesitzer **Dr. Julius Goetze,** Klimkowka in Galizien. Hr. Regierungs-Assessor und Bürgermeister a. D. **Albert Wahl,** Breslau.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Linner, fürstbisch. Cameral-Director, Johannesberg. Wiesner, Rechnungs-Rath, Jauernig. Graf u. Gräfin Schwerin, Rtgtsbes., Bohrau. Gräfin Pfeil, Rittergutsbes., Kreisewitz. Hollweg, Dir., Schweinfurt. Praszewski, Kfm., Wongrowitz. Scheer, Kfm., Berlin. Pohl, Kfm., Prag. Steinitz, Brauereibes., Groß-Strehlitz. Witt, Bauunternehm., Neumarkt. Brandts, Kfm., M.-Gladbach. Schlötzer, Kfm., Blankenheim. Spieß, Kfm., Aachen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Saurma-Jeltsch, Lieut. u. Rtgtsbes., Laskowitz. Frhr. v. Kleist, Oberstlieut. u. Regts.-Commandeur, n. Fam., Oels. Frhr. v. Reitzenstein, Lieut., Oels. Frhr. v. Printz, Pr.-Lieut., Oels. Frhr. v. Tschammer-Quaritz, Lieut., Oels. Baron v. Kessel, Lieut. u. Rtgtsbes., Raake. v. Treu, Lieut., Oels. Major v. Lieres, Rtgtsbes., n. Fam., Grüttenberg. Fr. Major Rublitz, Görlitz. Fr. Hauptm. v. Neindorff, Frankfurt a. d. O. Berberich, Fabr., Säckingen. Lacombe, Kfm., Paris. Pechstein, Ing., Magdeburg. Brüning, Kfm., Dresden. Toberentz, Kfm., Zerbst.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Frau Major Wallschmidt, Königshütte. Kuttner, Kfm., Posen. Waldow, Schausp., Berlin. Vier, Kfm., Dresden. Baumert, Dir., Charlottenburg. Hensel, Refer., Görlitz. v. Turno, Rtgtsb., Posen. Bergmann, Kfm., Prag. Göhler, Restaur., Oppeln. v. Kaufmann, Kfm., Melbourne. Löhnig, Kfm., Berlin. Schneege, Kfm., Posen. Westphal, Oberst u. Regts.-Command., Brieg. Ollendorf, Kfm., Kattowitz. Kroker, Rtgtsbes., Oberwitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
v. Kurnatowski, Oberamtm., Baschkow. Thiel, Kfm., n. Fam., Hainau. Baumbach, Kfm., Berlin. Bergmann, Kfm., Straßburg. Komornicki, Beamt., n. Fam., Konin. Franke, Kfm., Nürnberg. Hartung, Kfm., Dresden. Kurella, Kfm., Neidenburg. Michel, Kfm., Erfurt.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. Februar 1890.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,25 B	102,20 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,50 G	107,60 B
do. do.	3½	102,90 B	102,70 B
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,70 bz	106,35à25 bz
do. do.	3½	102,75 bzB	102,65 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100.40 G	100,40 G
do. Lit. A. ...	3½	100,35 bz	100,40 bz
do. Rusticale .	3½	100,35 bz	100,40 bz
do. Lit. C. ...	3½	100,35 bz	100,40 bz
do. Lit. D. ...	3½	100,35 bz	100,40 bz
do. altl.	4	101,25 bz	101,35 B
do. Lit. A. ...	4	101.25 bz	101,35 B
do. neue	4	101,25 bz	101,35 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,25 bz	101,35 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101.90 bz	101,95 B
do. do.	3½	99.90 B	99,90 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104 20 G	104.25 G
do. Landesclt.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do do.	3½	100.30 bz	100.30 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	99,55 bz	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 bz	99,00 bz
do. Serie II.	3½	99,00 bz	99,00 bz
do. do.	4	101,85 bz	101,90 bz kl. 2,20 bz
do. rz. à 110	4½	111,15 bz	111,30 B
do. rz. à 100	5	103,00 G	103,50 G
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,10 G	101,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	99,75 B	99,75 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,20 G	100,20 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours
abgest. Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	102,45 bz	102.40 bzG
abgest. dto. dto. v. 76.	4	102,45 bz	102,40 bzG
abgest. OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	102,45 bz	102,40 bzG
(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)			
abgest. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	102,45 bz	102,40 bzG
abgest. dto. dto. v. 79.	4½	102,75 B	102,75 B
abgest. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	102,50 G	102,40 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours	heutig. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	124,00 G	124,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	---	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours	heutig. Cours
Egypt. Stts.-Anl.	4	95,25 G	95,40 B
Griechisch. Anl.	5	—	92,15 B
do. cons. Goldr.	4	—	74,00 B
do. Monop.-Anl.	4	—	76,60 B
Italien. Rente. .	5	95.00 B	95,00 B
do. Eisenb.-Obl.	3	58.20 bz	58.20 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,10 B	100,10 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	97,00 B	96,80 B
Oest. Gold-Rente	4	95,10 G	95,10 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	76,40 bzG	76.40 G
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124,50 B	124,00 B
Poln. Pfandbr. .	5	66,35 bzG	66,35 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61.30 G	61,25 G
Rum. am. Rente	4	85,70 B	85,70 B
do. do. do.	5	98,15 B	98,20 bzB
do. do. kleine	—	98.90 bz	—
do. Staats-Obl.	6	105,20 bzB	105,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	94,00 G	94,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	69,25 G	69,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,85 B	17,90à85 bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr	81.00 G	81,00 G
Ung. Gold-Rente	4	89.20à30 bz	89,00 bzG
do. do. kleine	—	90,25à10 bz	—
Ung. Gold-Rente	4½	100,80 bzG	100,85 bz kl. 101 bz
do. Pap.-Rente	5	85.70 B kl. 5,75	85.50 bzG zq

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	—	112,90 B	112.75 B
do. Wechslerb.	6	—	110,50 bzB	110,50à25 bzG
D. Reichsb. *)..	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	—	—	—
Schles. Bankver.	7	—	130,50à65 bzB	130,25 B
do. Bodencred.	6	6	122.00 bzG	122,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours	heut. Cours
Archimedes. ...	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	131,00 G	131,00 G
do. Strassenb.	7	6	140,50 G	140,50 bzG
do. Wagenb.-G.	9	—	167,00 G	169,00 G
Donnersmrckh.	3	—	91,50 bzB	91,60 B
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	143,00 bzB	143,50 bzB
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	112à11,50 bz	111,85à12,00 à11,75 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	—	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	135.00 G	135,00 G
Oppeln. Cement	6	7	120,00 bz	120,50 bzB
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	—	—
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	119,00 bzG	119,00 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	7⅔	—	145,00 B	144,00 G
do. Cem. Grosch.	18½	14½	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	193,00 ebzB	195,50à6,25 b
do. do. St.-Pr.	9	—	193,00 ebzB	195,50à6,25 b
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	136,50 G	137,00 bzG
Laurahütte	6½	—	163,00 bzB	162,50 bz
Ver. Oelfabrik .	5¾	—	95,00 B	95,00 B

Wechsel-Course vom 17. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,70 G
do. do.	2½	2 M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	6	8 T.	20,46 G
do. do.	6	3 M.	20,26 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,00 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	221,75 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	171,75 G
do. do.	4	2 M.	170,65 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländisches Papiergeld.

	voriger Cours.	Heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	172,10 bz	172.10 bz
Russ. Bankn. 100 SR	222,50 bz	222,20 bz

Breslau, 18. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst. ℳ	₰	gering. Waar. niedr. ℳ	₰
Weizen, weiss	19	20	19	—	18	60	18	20	17	60	17	10
Weizen, gelb	19	10	18	80	18	50	18	10	17	50	17	--
Roggen	17	30	17	10	16	90	16	60	16	40	16	20
Gerste	17	80	17	10	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen	18	--	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare. ℳ	₰
Raps	27	40	25	60	23	90
Winterrübsen ...	26	90	25	30	23	70
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	—	20	75	18	50
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 18. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,00—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27.25 bis 27,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26.25—26,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M. b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 18. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 175,00 Br., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 175,00 bz.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Februar 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 69,00 Br., Februar-März 69,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 50,60 Gd., 70er 31,30à31,00 bz., April-Mai 70er 31,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) Silesia-Marke 23,00 bez.

Kündigungs-Preise für den 19. Februar:
Roggen 175,00, Hafer 165,00, Rüböl 69,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 18. Februar: 50er 50,60, 70er 31,15 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.